

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 4

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem sogenannten Versprecher so-
gleich verbessern. Sie sollten aber
den Mut haben, dies auch dann zu
tun, wenn sie in einen Satzbeginn ge-
raten sind, der nicht oder nur mit
Schwierigkeiten zu Ende geführt wer-
den kann. Ein Sprecher begann einen
Satz mit «um stundenlang im Stau
stecken», zögerte einen Augenblick

und schloß dann mit unmöglichem
«zu sein». «Stundenlang» schließt zu-
sammen mit «stecken» ein «zu müs-
sen» ein oder ein «bleiben zu müs-
sen»; besser wäre es allerdings gewe-
sen, wenn der Sprecher tapfer noch
einmal neu angesetzt und «stunden-
lang im Stau verharren zu müssen»
gesagt hätte. *Peter Geiser*

Wortbedeutung

Wörter mit interessanter Vergangenheit

Sicher haben Sie, wenn Sie Gäste hat-
ten, schon einmal «die Tafel aufgehoben», wobei niemand von Ihnen er-
wartet hatte, daß Sie den Tisch an-
packten und hinaustrugen. Und doch
ist es früher einmal so gewesen, denn
der Tisch, der sich vom lateinischen
«discus» (Wurfscheibe, Schüssel, Tel-
ler, Platte) herleitet, war einstmals
tatsächlich nur eine runde Platte mit
ganz kurzen Beinen, um die man sich
herumlagerte, um zu speisen. Nach
Schluß der Mahlzeit wurde die Platte
aufgehoben und hinausgetragen.
Später erhielt die Platte einen höhe-
ren Untersatz, und schließlich wurde
daraus der heutige Tisch. Zusammen
mit dem Tisch wurden natürlich auch
die Schüsseln hereingetragen, daher
kommt es, das im Englischen «dish»
heute noch Schüssel heißt. Wenn es
beim Essen drei Gänge gibt, so sind
das bekanntlich drei Gerichte, für die
jedesmal ein neuer Gang in die Küche
gemacht werden muß, denn sie wer-
den nicht miteinander, sondern nach-
einander aufgetragen.

Hoffentlich brauchen Sie nicht «am
Hungertuch zu nagen», es sei denn in
der Fastenzeit, in der früher ein Tuch
über den Altar in der Kirche gelegt
wurde, um die Gläubigen an das Fa-
sten zu ermahnen. «Nagen» hat dabei
nichts mit «beißen» zu tun, sondern
kommt von «nähen». Die Tapete und

der Teppich haben denselben Ur-
sprung, und zwar vom griechischen
«tapes». Früher behängte man näm-
lich allgemein auch die Wände mit
Teppichen. Doch kommt es auch
heute noch vor, daß etwas «aufs Tapet
gebracht wird», nämlich auf die
Decke des Verhandlungstisches.

Wenn Sie ausgehen, machen Sie vor-
her Toilette, d. h. Sie kleiden sich be-
sonders schön. «Toilette» kommt aus
dem Französischen und heißt Tüch-
lein. Da Sie sich vor dem Spiegel rich-
ten, wurde auch der Schminktisch zur
Toilette. Einen Toilettenspiegel gibt
es aber auch auf der «Toilette», die
eigentlich anderen Zwecken dient.
Darum ist es auch besser, sie als Klo-
sett zu bezeichnen, was von dem latei-
nischen «clausus» (= abgeschlossen)
kommt.

Haben Sie in ihrem Haus Jalousien,
so geschieht das zweifellos als Schutz
gegen die Sonne. Die Franzosen dage-
gen wollten damit die begehrrlichen
Blicke fremder Männer auf ihre
Frauen unmöglich machen. So heißt
Eifersucht im Französischen jalousie,
aber auch zugleich Rolladen.

Unser Großvater saß im Fauteuil, das
kommt vom althochdeutschen «falt-
stuol». Der Faltstuhl war schon in der
Bronzezeit beliebt und noch mehr im
Mittelalter; er war zusammenklapp-
bar und besonders praktisch. Daraus
wurde unser Sessel. *Siegfried Röder*